

Sonntagsfreude

37/18

NEUNZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 12. August 2018

Zur 1. Lesung *Wer in der Wüste sterben will, legt sich nicht unter einen Strauch. Der Strauch markiert für Elija einen Ort, einen Platz, an dem er sein kann, alles um ihn herum ist Un-Ort, ist Nicht-Ort, ist wüst und kahl und Einerlei. Dort findet sich Elija nicht zurecht und intuitiv wählt er den richtigen Ort. Es ist aber kein Ort zum Sterben, denn sonst würde ihm die Stimme versagen. Elija aber spricht, er betet. Gebet ist wie ein Ort in unwirtlicher Umgebung. Gebet ist Heimat. Gott lässt den Propheten nicht sterben, der Heimat hat; vielmehr schickt er ihn auf den Weg.*

1. Lesung 1 Kön 19,4-8

In jenen Tagen ging Elija eine Tagesreise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

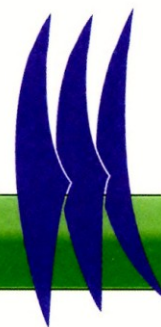
Antwortpsalm Ps 34(33)

Kostet und seht, wie gütig der Herr ist!

Zur 2. Lesung *Gott hat uns durch Christus vergeben und deshalb sollen wir barmherzig sein. Es geht hier weder um ein zeitliches noch um ein ursächliches Verhältnis: Weder hat Gott zuerst vergeben und danach können auch wir vergeben noch können wir vergeben, weil uns Gott vergeben hat. Beides ist natürlich richtig, aber ist es nicht noch viel mehr so, dass wir gar nicht vergeben können, außer wir tun dies in Christus? Also vergeben nicht wir, nicht wir sind barmherzig, sondern in uns ist es Christus, der so handelt. In unserer Barmherzigkeit leuchtet nicht unsere eigene Größe auf, wir können sie uns nicht selbst zuschreiben, vielmehr ist Gott in uns barmherzig.*

2. Lesung Eph 4,30-5,2

Brüder und Schwestern! Beleidigt nicht den Heiligen Geist Gottes, dessen Siegel ihr tragt für den Tag der Erlösung. Jede Art von Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung und alles Böse verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat. Ahmt Gott nach als seine geliebten Kinder und liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer, das Gott gefällt.



Sonntagsfreude

Zum Evangelium Was verrät es uns von einem Menschen, wenn wir seine Herkunft kennen? Warum werden wir immer nach unseren Ausweispapieren gefragt und niemals danach, wer wir sind? Kann ich mich wirklich mit meinem Personalausweis ausweisen? Nein, das bin nicht ich, und wer mich kennen will, dem reicht mein Ausweis nicht. Der muss mit mir leben, der muss tiefer blicken. Aber dieses Verständnis des anderen können wir uns nicht erarbeiten, es wird uns geschenkt, so wie niemand Jesus von sich aus verstehen kann, sondern zu diesem Verständnis durch den Vater geführt wird. Von wem lasse ich mich führen?

Evangelium Joh 6,41-51

In jener Zeit murrten die Juden gegen Jesus, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Und sie sagten: Ist das nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann er jetzt sagen: Ich bin vom Himmel herabgekommen? Jesus sagte zu ihnen: Murr nicht! Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

Mittwoch, 15.8., Mariä Himmelfahrt:

Hl. Messe um 10:00, 12:00 und 18:00 Uhr

zur Liturgie um 10:00 Uhr: „À Due“ – **Marianische Musik für 2 Stimmen und Continuo**

Werke von Monteverdi, Frescobaldi, Sances u.a.

Sopran: Marie-Antoinette Stabentheiner, Martina Hübner

Orgel: Manuel Schuen

Samstag, 18.8., 20:00 Uhr: Orgel um 8